

„Sehmland“ von Markus Plattner im Schwazer Theater im Lendbräukeller uraufgeführt

Wüste zwischen Mann und Frau

Es ist der ewige Kampf der Geschlechter, den Markus Plattner in „Sehmland“ mit jungen Mimen der Schauspielerschule Innsbruck als deftige Tragikomödie vorführt.

Von ERWIN F. SCHWAIGER

SCHWAZ. Die Lust ist längst zur Triebfeder in der eigenen Einsamkeit geworden. Und die Spannung einst knisternder Erotik ist zur verbitterten Gewohnheit verkommen. Erwin, der Staplerfahrer, und Christa, seine Angetraute: Die beiden Protagonisten sezieren die Wüstenei ihrer tristen Beziehungsgeschichte. *Wenn die kleine nette Frau eine Aufmüpfigkeit darstellt, kann sie sich schleichen.* Was Erwin als Anklage seiner Christa vorhält, ist nichts anderes als die Definition der eigenen männlichen Beschränktheit und Ohnmacht.

Mit der Beziehungsöde handelt Markus Plattner, der sein Stück im Schwazer Theater im Lendbräukeller auch selbst inszenierte, zwar ein wohlbekanntes Thema ab. Trotz seiner erst 23 Jahre tut es Markus Plattner mit einer Sicher-



Oliver Haller und Dunja Bernatzky in „Sehmland“.

Foto: Hussl

heit und Überzeugungskraft, die fragen lässt: Woher nimmt der junge Autor, Regisseur und Schauspieler bloß diesen Erfahrungsschatz? Sprachlich bedient er sich einer Kunst- (aber nicht

gekünstelten) Sprache, die an Franx Xaver Krötz erinnert. Die Intensität des Widerstreits der Geschlechter lässt an Ödön von Horvaths Charaktere denken.

„Sehmland“ ist das radikale Pa-

noptikum unerfüllter Wünsche, noch aufrechter Träume und der ewigen Sehnsucht nach ein wenig Glück. Männer sind in diesem Zerrbild Machos voller Obsessionen zwischen selenlosem Sex und Motoren. Tatsächlich ist dieses Poltern bloß hilfloser Rundumschlag von Schwächlingen. Dem jungen Mimen Oliver Haller in der Hauptrolle des Erwin gelingt dieser Typus so überzeugend als hätte er bereits längere Bühnenerfahrung.

In „Sehmland“ begegnen die Frauen als unglückliche Dulderinnen. Oder als jene, die sich dem Trugbild hingeben, sich von den männlichen Fesseln gelöst zu haben: Simone Pischl ist in diesem Part der Kontrast zu Dunja Bernatzky.

Als Christa ist Dunja Bernatzky in ihrem Versuch, aus dem Beziehungsgefängnis auszubrechen, voller glaubhafter Zerbrechlichkeit. Ihre Verzweiflung und letztendlich das Scheitern sind so anrührend, dass sie an eine erfolgreiche Zukunft der Schauspielerschülerin glauben lassen.

„Sehmland“ wird im Schwazer Theater im Lendbräukeller noch elf Mal gespielt. Die nächsten Aufführungen sind heute Donnerstag sowie am 19. und 20. Mai. Beginn ist jeweils um 20.15 Uhr.